



876

Liebe Paquette!

Schon seit mindestens acht Tagen nehme ich mir vor, Dir zu schreiben, und so oft ich abends beabsichtige, den Morphens zu strapazieren, fällt mir ein, dass diese Schuld noch auf mir ruht: Ich bin mit Vorbereitungen zu einer Reise nach Italien beschäftigt, die wir, Vater, Mutter, Lina, Madeline und ich, in acht oder vierzehn Tagen antreten werden. Nach Italien, dem Eldorado aller Kunstfreunde, Professoren, Künstler und reisenden Engländer! Und ich freue mich kaum. Ich weiss nicht wie das Reisen tut; vorderhand ist es mir nur unangenehm aus dem bequemen, einkönigen Schlendrian meines Lebens gerissen zu werden, und ich freue mich auf nichts, als



auf den Sommer. Denn am Ende, was sollen  
mir die Kunstschätze Italiens? Vor einem Rafael,  
einem da Vinci, den Bändcker in der Hand,  
anderthalb Minuten zu stehen, und sich dann  
mit einem "wunderschön" hinweg zu wenden, um  
es Stunden, Tage, Wochen, durch alle die  
zahllosen Gallerien von Italiens Häusern und  
Kästchen zu wiederholen, und schließlich  
farbenstumpf und abgemüdet nach Hause  
zurückzukehren, mit der stereotypen Antwort  
auf alle Fragen, es sei wunderschön gewesen —  
wir Laien gehören nicht nach Italien, für uns  
ist Künstlerhaus und Kunstverein, was Hermann  
oder Max abwechselnd Sensation machen, doch  
auch genug des Sehenswürdigen. Mir ist  
immer leid, wenn irgend ein armer Künstler  
oder Krämer mich fragt: "Sie gehen nach  
Italien, glückliche?" und ich bin gar nicht  
so glücklich, und würde gerne mein Recht  
einem Würdigeren abtreten. Ich bin lang"



weilig geworden, wie Du siehst, und beschäftige mich  
mit ~~den~~ trüben Gedanken über sociale Ungerechtig-  
keiten. Das Thema ist abgewerkelt und fad, wie  
ich selbst. - Doch habe ich mit grossem Chris-  
vergnügen aus Deinem letzten Briefe an Chade-  
leine erschen, dass ich Ursache bin, Deiner  
steten Weigerung, uns zu besuchen, bin. Erinnerung  
an Dich an jenes gedicht Heine's, das von den  
Polen handelt, die für einander zahlen wollten,  
bis zuletzt keiner von den beiden zahlte? Ich  
denke, es ist uns ganz ähnlich ergangen.  
Du hast auf mich gewartet und ich auf Dich.  
Der Grund warum ich, als Schwester Chadeleine  
noch nicht das Vergnügen genoss, mit Dir zu  
verkehren, niemals etwas von einem Besuche  
erwähnte, ist einfach der traurige Umstand  
dass ich im gewöhnlichen Verkehr ein tölpisches  
Wesen bin, was ich glücklicherweise einsehe,  
und mir ungern jemanden mit meiner  
Gesellschaft langweile. Warum ich gerade  
in der Schule aufgeweckter als sonst war, weiss

ich eigentlich selbst nicht; das Faktum  
meiner Langweiligkeit kann Dir aber  
charaktere bezeugen, und wenn sie eine  
eifrigere Briefschreiberin wäre, hätte sie  
sich bei Dir gewis schon darüber beklagt,  
dass ich meistens wie ein Stockfisch sitze,  
und den Andern das Reden überlasse.  
Madeline konnte Dich mit gutem  
Gewissen nur einen Besuch bitten, ich tue  
es nur mit der Furcht, Du werdest Dich  
langweilen. Wenn ich nicht so unbeholfen  
wäre, hätte ich das armutiger sagen  
können, aber Du verzeihst, das ist mein  
Tröst, ihre Griesgrämigkeit sicher

Deiner Rosa

Wien, am 18. März 1876